

Theravāda-Buddhismus und politisches Engagement in Myanmar – passt das zusammen?

Das ist ein äußerst heikles Thema. Zu leicht kann man hier jemanden ohne es zu merken verletzen, weil es die unterschiedlichsten Interessenslagen gibt. Lassen sie mich deshalb ein paar Fakten zusammentragen.

Etwa 90 Prozent der Bevölkerung gehören dem *Theravāda*-Buddhismus an. Der Buddha Gotama hat *Nibbāna* – das Erwachen – als Ziel seiner Lehre benannt. Dieses Ziel kann man durch das Beschreiten des Edlen-Achtfachen-Pfades erreichen.

Die Mitglieder des *Bhikkhu* und *Bhikkhunī Sangha* (Mönche und Nonnen)

Für die Mitglieder des *Bhikkhu* und *Bhikkhunī Sangha* (Mönche und Nonnen) werden primär zwei Aufgaben im *Theravāda* Buddhismus erwähnt: *Pariyatti*, das Lernen und Lehren der buddhistischen Schriften und *Patipatti*, die Praxis, d.h. Meditation. Politisches Engagement kommt hier für Mönche und Nonnen als Aufgabe nicht vor. Der *Bhikkhu* hat nun aber in Myanmar in der jeweiligen Gemeinde oder Großfamilie zusätzlich oft die Stellung eines Beraters und Betreuers. Er gilt als Autorität. Deshalb ist er meist der Ansprechpartner bei Problemen aller Art; das Kloster fungiert zudem traditionell als das Zentrum des ganzen sozialen Lebens und ist Mittelpunkt für alle Bereiche der Erziehung – so werden etwa die Kinder hier mit den Rechten und Pflichten des gesellschaftlichen Lebens und mit moralisch/sittlichen Werten vertraut gemacht. Ich selber hatte letztes Jahr das Privileg, in einem Kloster in der Nähe von Yangon eine große Anzahl von Novizen in Englischer Sprache unterrichten zu dürfen. Diese Novizen werden von ihren verarmten Eltern in das klösterliche Leben gegeben, lernen dort die buddhistischen Schriften kennen und werden gut versorgt. Dies ist ein Beispiel, wie die Mönchsgemeinde zwei Aufgaben gleichzeitig wahrnimmt: *Pariyatti*, das Vermitteln der buddhistischen Schriften und damit ihre authentische Weitergabe an die nächste Generation und gleichzeitig gesellschaftliche Fürsorge. Wie hat sich nun der zukünftige Buddha Gotama selbst verhalten? Als Bodhisatta ist er so weit gegangen, dass er sich in einem Leben als Königssohn während seiner ganzen Jugend bis hin ins Erwachsenenalter taubstumm stellte, um nicht in politische Entscheidungen hineingezogen zu werden. Später, nach Erreichen des Erwachens, begab sich der Buddha Gotama in die

Mitte des Flusses Rohini, der die Grenze zwischen zwei Kriegsparteien bildete. Dort ermahnte er die beiden verfeindeten Könige, dass sie ein Blutvergießen in Gang setzten würden.

Offizielle Auslegungen in Myanmar

In Myanmar gibt es das *Maha Sangha Nayaka Committee* mit 47 hochrangigen *Bhikkhus*. Am 25.9.2007 veröffentlichte dieses Gremium eine Bestimmung Nr. 93, in der es den Mönchen verboten wird, sich an weltlichen Aktivitäten zu beteiligen und in der der „Sangha auf allen Ebenen aufgefordert wird, die Mönche so zu überwachen, dass diese nur Pariyatti und Pattipatti praktizieren.“ Damals demonstrierten bekanntlich große Teile des Mönchsordens mit der Forderung nach besseren Lebensbedingungen für die Laienbevölkerung auf der Straße. Am 14.8.2013 wurde die Bestimmung erlassen, dass es illegal für die *Bhikkhu Sangha* sei, sich organisatorisch mit der „969 Bewegung“ zu verbinden. Dazu wäre sie nicht befugt. Insbesondere würde es zu weit gehen, Gesetze zu fordern, die ein Verbot für buddhistische Frauen beinhalten, außerhalb ihres Glaubens zu heiraten. Die „969 Bewegung“ hat sich die Zuflucht in die neun Qualitäten Buddhas, in die sechs Qualitäten der Lehre Buddhas und die neun Qualitäten des *Sangha* auf die Fahnen geschrieben und sieht sich als sozialpolitische Bewegung. Sie taucht in der Presse außerhalb des Landes immer wieder sehr negativ auf und wird dort als äußerst intolerant Andersgläubigen gegenüber wahrgenommen. Bei aller Unterschiedlichkeit der Situation in 2007 und 2013 haben diese zwei Bestimmungen für die Mönchsgemeinde doch eines gemeinsam: Sie drängen darauf, dass die *Bhikkhus* sich jeder politischer Betätigung enthalten sollen.

Die Laienbevölkerung

Die Laienbevölkerung hat das gleiche religiöse Ziel wie die Mitglieder des *Bhikkhu* und *Bhikkhunī Sangha*, nämlich *Nibbāna*. Der Weg zum Ziel ist ebenfalls der gleiche. Die Laienbevölkerung hat in der Regel nur fünf Sittengebote zu beachten, der *Bhikkhu* jedoch 227 Regeln. Die Laienbevölkerung in Myanmar ist oft jedoch zusätzlich mit einem anderen Thema befasst – mit dem sogenannten Verdiensterwerb. Der Erwerb von Verdiensten wird in drei wichtigen Lehrreden des Buddha Gotama sehr empfohlen. Von allen Begrifflichkeiten, die für den Buddhismus zentral sind, ist der Verdiensterwerb im Westen am wenigsten

bekannt. Doch schon sehr früh wurde eine hervorragende Dissertation darüber geschrieben (Amore, Roy; 1970, *The Concept and Practise of Doing Merit in Early Theravāda Buddhism*). Dort wird der Verdiensterwerb als das Herz der buddhistischen Laienethik bezeichnet, man müsse aber letztlich darüber hinauswachsen, weil man damit den Lebenszyklus *Sansāra* verlängern würde. Es gäbe das niedere Ziel, Verdienste zu erwerben und das höhere Ziel, nach *Nibbāna* zu streben. Es gibt auch eine Vielzahl von Lehrreden des Buddha Gotama, in denen er Verhaltensvorschläge für die Laienbevölkerung zur Gestaltung des täglichen Lebens macht – etwa wie man sich als Arbeitgeber oder Arbeitnehmer zu verhalten habe, wie man den Eltern gegenüber eingestellt sein sollte und sogar wie man am besten als Geschäftsmann tätig wird.

Ein Wort an dieser Stelle zur Ideologie des gerechten Krieges, wie wir diese ja auch in Sri Lanka im Krieg der Regierung gegen die hinduistischen Tamilen kennengelernt haben. Hier sind die fünf Sittenregeln der Laien direkt betroffen. Nach dem Motto „Das Ziel heiligt die Mittel“ werden Kriege geführt. In der Lehre Buddhas müssen sich die Mittel mit dem Ziel decken. Ein gutes Ziel muss auch mit guten Mitteln erreicht werden. Eine zentrale Doktrin im Buddhismus ist zudem, dass man selbst die Folgen der eigenen Taten, Worte und Gedanken zu tragen hat; dies ist das einzige Erbe, das man mit Gewissheit antreten kann und muss. Dies gilt es bei allen Entscheidungen, die ein Buddhist trifft, im Auge zu behalten. Das erste Sittengebot der Laien ist es, keine Lebewesen zu töten. Das ist also sicher kein einfacher Punkt für bestimmte Berufsgruppen, wie etwa Militärangehörige. Hier sogar einen Verdiensterwerb zu sehen, da das Töten mit „reiner Absicht“ geschieht, ist eine der vielen Rechtfertigungsversuche. Es bleibt jedoch eine Tatsache, dass alle unheilsamen Handlungen einschließlich der Kriege im Geist der Beteiligten entstehen.

Für die Bevölkerung in Myanmar war politisches Engagement jahrzehntelang unmöglich; jetzt muss sie sich erst an dieses Thema herantasten, wenn sie es denn will. Wenn etwa für viele Menschen Demokratie als Schimpfwort akzeptiert wurde, könnte ein Umlernen von Lethargie auf gesellschaftliche Partizipation viel Zeit brauchen. Die überwiegende Mehrzahl der Laien war und ist übrigens mit den oben angeführten Erlassen für die *Bhikkhus* nicht unbedingt einverstanden.

Was könnten wir aus all dem folgern?

Ich habe hier einige Informationen zur Fragestellung, ob und wie politisches Engagement in Myanmar mit dem *Theravāda* Buddhismus in diesem Land zusammenpasst zur Verfügung gestellt. Es gibt einen Spannungsbogen zwischen dem Streben nach individueller Befreiung, *Nibbāna* und sozialpolitischem Handeln. Manchmal wird dieser Spannungsbogen aufgelöst, indem man einen der beiden Pole ausblendet und sich entweder allein auf Meditation oder aber allein auf den sogenannten Engagierten Buddhismus konzentriert. Andere verbinden die beiden Pole erfolgreich. Es sollte deutlich geworden sein, dass sich die Mönchsgemeinde und die Laien in Myanmar in diesem Punkt in einer ganz unterschiedlichen Situation befinden. Der Buddha Gotama selbst hat nie bestimmte Regierungsformen kritisiert; gleichzeitig hat er Hass und Gewalt beim Namen genannt und dargelegt, welches Unheil sie anrichten können.

Autor:

Thomas Bruhn ist Postgraduate Health Care & Management in Tropical Countries (Tropeninstitut Basel), Buchautor (*Theravada* Buddhismus und politisches Engagement in Deutschland - passt das zusammen? Norderstedt, 2010), und arbeitet als Lehrbeauftragter für interkulturelle Kompetenz.